

STIFTUNG
wings of hope
DEUTSCHLAND



Wir helfen Kindern des Krieges aus dem Trauma der Gewalt.

Jahresbericht 2014

Stiftung Wings of Hope
Projektbüro
Bergmannstraße 46
80339 München

Telefon 089 /50 80 88 51
Fax 089 /50 80 88 55
www.wings-of-hope.de
info@wings-of-hope.de

Spendenkonto 666 561 660
HypoVereinsbank AG
BLZ 700 202 70
IBAN DE58 700 202 700 666 561 660
BIC HYVEDEMMXXX

Spendenkonto 3403637
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
BLZ 520 604 10
IBAN DE27 520 604 100 003 403 637
BIC GENODEF1EK1

Geschäftsjahr 2014

Aus den internationalen Projekten

I. Bosnien und Herzegowina	2
II. El Salvador	4
III. Brasilien	6
IV. Palästina und Israel	7
V. Irak	9
VI. Sommerakademie, Deutschland	11
Finanzbericht	13

Aus den internationalen Projekten

I. Unsere Arbeit in Bosnien und Herzegowina

Im Februar 2014 gingen in Bosnien–Herzegowina Tausende Menschen auf die Straße. Sie protestierten gegen die Regierung, Korruption, Privatisierung und den Stillstand in ihrem Land. Ursache der Proteste war vor allem die wirtschaftliche Situation. Jeder 5. lebt unter der Armutsgrenze und viele Tausende sind von den Zahlungen der Verwandten aus dem Ausland abhängig. Die Arbeitslosigkeit liegt bei über 40 %, bei Jugendlichen sogar noch höher. Bei einigen der Proteste entlud sich die Frustration der Menschen auch gewalttätig. Einige Politiker traten zurück, die Proteste verebten nach einigen Wochen – grundlegend verändert hat sich nichts.

Im Mai kam es dann, ausgelöst durch starke Regenfälle, zu einer Flutkatastrophe. Dörfer, Straßen und Städte wurden überschwemmt, Menschen mussten ihre Häuser verlassen und verloren alles, was sie hatten. Viele der Betroffenen hatten schon einmal, während des Krieges, alles verloren.

Wie tief die Spaltung des Landes immer noch ist und wie leicht mit den Ängsten der Menschen Politik gemacht werden kann zeigten auch die Wahlen im Oktober, bei denen vor allem die Nationalisten aller Volksgruppen gewannen. Aufgrund der Differenzen konnte auch viele Monate nach den Wahlen keine funktionierende Regierung gebildet werden.

All dies zeigt, wie sehr Bosnien–Herzegowina von Stillstand und Perspektivlosigkeit geprägt ist. Ziel unserer Arbeit, die wir gemeinsam mit dem Bürgerverein Progres durchführen, ist, diese Lähmung zu überwinden und Menschen zu ermutigen, sich Perspektiven aufzubauen und auf friedliche Veränderungen in ihrer Gesellschaft hinzuwirken. Dies geschieht mit zwei Schwerpunkten kontinuierlich seit vielen Jahren:

Entwicklung der beruflichen Perspektive von jungen Menschen durch Theorie–Praxisdialog und psychosoziale Unterstützung in Bosnien–Herzegowina

Auch 2014 gelang es erneut, jungen Menschen durch Stipendien und eine praktische Ausbildung in Arbeit zu bringen und ihnen damit zu ermöglichen, für sich eine Lebensperspektive im eigenen Land aufzubauen. Es ist sehr erfreulich, dass es immer besser gelingt, lokale Institutionen und Verantwortungsträger zu gewinnen, auch Verantwortung in diesem Projekt zu übernehmen. So stellen einige Kommunen, Kantone oder Handwerkskammern finanzielle Mittel für Lehrlinge zur Verfügung.

Auch der Dialog zwischen Schulen und Betrieben konnte weiter vertieft werden. Unterschiedliche Akteure miteinander ins Gespräch bringen, Dialogräume zu schaffen und anhand von positiven Beispielen zeigen, was möglich ist und damit andere ermutigen sich zu engagieren ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Projektes. Im Rahmen eines Runden Tisches, an dem Vertreter von Betrieben, Behörden und Schulen teilnahmen, fand dieser Austausch statt und wird hoffentlich dann auch in der Praxis Früchte tragen.

Fakten

70 junge Erwachsene haben in insgesamt 46 Lehrbetrieben ein Stipendium und Praktikum von 6 Monaten erhalten

2 Lehrlinge haben ihre Ausbildung abgebrochen

42 der Lehrlinge suchten nach ihrem Schulabschluss mehr als 1 Jahr nach einer Arbeitsstelle; 11 Lehrlinge suchten mehr als 5 Jahre nach einer Arbeitsstelle

47 Lehrlinge leben in Familien mit mind. 3-4 Familienmitgliedern; davon 9 in Familien mit 5 und 8 Lehrlinge in Familien mit 6-7 Mitgliedern

34 Lehrlinge sind die einzigen Verdienener der Familie

Das Projekt wurde gefördert durch das Auswärtige Amt Deutschland und die Louis Leitz Stiftung

Multi- Ethnische Jugendarbeit

Zum ersten Mal seit 12 Jahren gelang es uns nicht, die notwendigen Gelder für ein Friedenscamp für Jugendliche aus ganz Bosnien-Herzegowina aufzutreiben. Unser Förderer sprang kurzfristig ab und ein neuer konnte nicht gewonnen werden. Ziel war es deshalb 2014 vor allem die Kontakte im Netzwerk aufrechtzuerhalten und über eine Neuausrichtung der Multi-Ethnischen Jugendarbeit nachzudenken. Aufbauend auf der langjährigen Erfahrung wurde ein 3-jähriges Konzept entwickelt, welches den Fokus noch einmal mehr auf die Qualifizierte Weiterbildung von Multiplikatoren und lokale Projekte legt. Dies soll dann ab 2015 umgesetzt werden.

Fakten

Das Jugendnetzwerk besteht momentan aus 20 formellen oder informellen lokalen Gruppen aus ganz Bosnien-Herzegowina

Der Bürgerverein Progres wird geleitet von Elvir Causevic.

Im Team arbeiten außerdem Azra Frlj, die Koordinatorin des Jugendprojektes, und Larisa Poskovic als Assistentin im Berufsbildungsprojekt, eine Verwaltungsmitarbeiterin und eine Buchhalterin in Teilzeit.

II. El Salvador

„Traumata unterliegen dem Zwang des Vergessens, der Sprachlosigkeit und der Wiederholung. Ziel ist es zu einem heilsamen Erinnern zu gelangen.“ Dieser Satz von Lutz Ulrich Besser stand am Beginn der zweijährigen Weiterbildung in Psychotraumatologie in El Salvador für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelisch Lutherischen Kirche in El Salvador. Dass dies nicht nur für einzelne, sondern auch für größere Gruppen und ganze Gesellschaften gilt, wurde durch die Beschäftigung mit der Geschichte der Psychotraumatologie deutlich. Intensiv setzte sich die Gruppe mit der Geschichte des eigenen Landes und den Folgen, die die traumatischen Ereignisse in der Gesellschaft hinterlassen haben, auseinander. Traumaarbeit ist nicht nur die Hilfe für Einzelne, sondern auch gesellschaftliche und politische Arbeit, um der Gewalt etwas entgegenzusetzen.

Alle Teilnehmer(innen) hatten auch schon 2013 am Einführungsseminar teilgenommen und in der Zwischenzeit mit dem Team um Vilma Rodriguez, der Koordinatorin des Projektes in El Salvador, zur Vertiefung des erlernten Wissens getroffen. So wurde eine gute Grundlage geschaffen, auf der nun mit der Weiterbildung aufgebaut werden.

Ursula Mukarker, Leiterin von Wings of Hope for trauma in Bethlehem war mit nach El Salvador gekommen und leitete gemeinsam mit Martina Bock das erste Modul. Dieser Transfer von Erfahrungen aus Palästina nach El Salvador war für die Gruppe eine große Bereicherung. Das Netzwerk von Wings of Hope ist so ein Stück weiter gewachsen.

Ein wichtiges Ziel der Weiterbildung ist, dass die Teilnehmer(innen) das neu Erlernte in ihren Gemeinden und Tätigkeitsfeldern einbringen können. Wie stark die Traumata des Krieges und die alltägliche Gewalt Teil des Alltags sind, wurde während der Seminare immer wieder deutlich. In der morgendlichen Runde berichtete ein Teilnehmer, dass er gerade die Todesnachricht eines Freundes bekommen hat; dieser wurde erschossen. Ein anderer kommt etwas später, weil er aufgrund eines Mordes auf der Straße nicht weiterfahren konnte.

Die Menschen in El Salvador haben gelernt, mit diesen Situationen umzugehen, sonst könnten sie ihr Leben nicht gestalten. Gleichzeitig zeigt dies aber auch: Alle sind betroffen und so ist auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Traumata ein wesentlicher Bestandteil der Weiterbildung. Wenn ich bei mir selber merke, was mir hilft, dann kann ich das auch leichter an andere weitergeben.

Traumaarbeit heißt zunächst vor allem Stabilisierung. Menschen bekommen wieder Zugang zu ihren eigenen Ressourcen, gewinnen wieder die Kontrolle über ihr Leben zurück und spüren, dass sie in der Lage sind, etwas zu verändern und zu bewirken.

In der Weiterbildung lernen die Teilnehmer(innen) viele Techniken, mit denen sie Menschen unterstützen können und sie probieren sie selber aus. Sie lernen z.B. sich von Schreckensbildern, die sie immer wieder verfolgen, zu distanzieren und diesen positive Bilder entgegenzusetzen. Sie vertiefen eigene Erlebnisse von Freude, Stolz und Glück und lernen den eigenen Stress mithilfe von Atem- und Körperübungen zu regulieren. „Ich habe jetzt mehr Leben in meinem Leben“, war die Rückmeldung eines Pfarrers nach dem 1. Seminar.

In der Gruppe entstand eine große Offenheit über eigene Erlebnisse und Schwierigkeiten zu sprechen und an diesen gemeinsam zu arbeiten. Einige Teilnehmer sagten: „Wir kennen uns nun

schon so lange, aber vieles höre ich von den anderen nun zum ersten Mal. Es wächst neues Vertrauen und wir können uns besser unterstützen".

So trägt das Miteinander in der Gruppe wesentlich dazu bei, dass Unausprechbares in Worte gefasst werden kann. Positiv förderliche und negativ beeinträchtigende Erinnerungen können geteilt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil sind die täglichen Andachten, die von den Teilnehmer(innen) selber gestaltet werden. In diesen werden die Themen der Weiterbildung aufgenommen und in Verbindung gebracht mit dem Glauben, einer der größten Ressourcen, die die Menschen in El Salvador haben.

Dem Ziel des heilsamen Erinnerns kommen wir so gemeinsam ein Stück näher. Eine Teilnehmerin sagte: „Diese Seminare sind ein Stück mehr Heilung für uns selber. Und wenn wir selber heil werden, können wir auch anderen helfen.

Fakten

Weiterbildung in Psychotraumatologie für 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelisch Lutherischen Kirche in El Salvador

Modul 1 vom 29.09.-2.10.2014

Modul 2 vom 06.10.-09.10.2014

Referentinnen: Martina Bock und Ursula Mukarker

Projektpartner: Evang. Lutherische Kirche El Salvador, Mission Eine Welt,
Partnerschaftsausschuss Dekanat München

III. Brasilien

Gewalt überwinden, so lautete das Thema einer gemeinsamen Konsultation der Evangelisch Lutherischen Kirche in Bayern und der Evangelisch Lutherischen Kirche in Brasilien IECLB (*Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil*) 2013 in Sao Paulo. Bei Gesprächen auf dieser Konsultation entstand die Idee einer Kooperation mit der Stiftung Wings of Hope: Traumaarbeit ist ein Weg, Gewalt zu überwinden.

Menschen, die in den sozial ausgegrenzten und armen Wohnvierteln, den sogenannten *favelas*, von Brasiliens großen Städten leben, sind nahezu jeden Tag mit Gewalt konfrontiert und Bedrohungen ausgesetzt. Dies betrifft einerseits Gewalt durch bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen konkurrierenden Banden und andererseits illegale Polizeigewalt und gewalttätige Polizeieinsätze, z.B. zur Befriedung des Drogenhandels in den Slums. Viele Kinder und Jugendliche sterben oder werden Opfer oder Augenzeuge dieser Gewalt. Die Polizei bietet oft keine Sicherheit in den *favelas* und ist häufig nicht vertrauenswürdig, sondern sogar gefährlich. Dazu kommt, dass Kinder und Jugendliche, die in den *favelas* aufwachsen, oftmals schlechte Bildungschancen und wenig Perspektiven für ihre Zukunft haben. Drogen, Banden, Kriminalität und Prostitution üben eine große Anziehungskraft auf sie aus.

Gemeinsam mit der IECLB wird Wings of Hope Deutschland ab 2015 eine Weiterbildung in Psychotraumatologie für Mitarbeiter(innen) in sozialen Projekten anbieten. Mit Anne van den Ouweland konnte Wings of Hope 2014 eine Mitarbeiterin für dieses Projekt gewinnen, die als Kunsttherapeutin fachliche Kompetenzen mitbringt und bereits in Brasilien gearbeitet und gelebt hat. So konnte in 2014 das Projekt entwickelt und die notwendigen Kontakte vor Ort geknüpft werden.

Fakten

Kooperationspartner: IECLB Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil

Für dieses Projekt sind Mittel beim Kirchlichen Entwicklungsdienstes der Evangelischen Kirche in Bayern beantragt.

IV. Palästina und Israel

Wings of Hope for Trauma in Palästina

Im Juli 2014 eskalierte die Situation durch den Krieg im Gaza-Streifen, der auch Auswirkungen auf die Menschen in den anderen palästinensischen Regionen hatte. Über einen Monat verfolgten die Menschen, auch die Kinder fast 24 Stunden die Nachrichten im Fernsehen. Bei vielen Menschen in Palästina, vor allem Kindern und Jugendlichen, lösten die Bilder des Krieges und der Zerstörung eigene Ängste und Erinnerungen an eigene traumatische Erfahrungen aus. Bedingt durch die politische Situation hat sich auch die wirtschaftliche Situation vieler Palästinenser verschlechtert.

Viele Männer sind arbeitslos. In der arabischen Gesellschaft sind die Männer eigentlich die Versorger der Familie. Die Arbeitslosigkeit ist deshalb mit den Gefühlen der Entwertung und der Hilflosigkeit verbunden. Dies und die zunehmende Perspektivlosigkeit führen zu einer massiven Zunahme der Gewalt in den Familien. Besonders die Kinder leiden unter der familiären Gewalt, auch einer indirekten Folge des Konfliktes.

Traumapädagogische Gruppen für Kinder

2014 wurde die Arbeit mit Kindern in traumpädagogischen Gruppen fortgesetzt. In 10 Treffen werden die Kinder dabei begleitet, sich selber besser verstehen zu lernen, einen Zugang zu ihren eigenen Stärken und Ressourcen zu finden und neue Bewältigungsmöglichkeiten zu lernen. Durch den Austausch in der Gruppe können die Kinder voneinander lernen und merken, dass sie nicht alleine sind. In diesem sicheren und gewaltfreien Rahmen können sich die Kinder mit Hilfe von Stabilisierungsübungen und kreativen Methoden mit ihren eigenen Gewalterfahrungen, ihren Familiengeschichten und eigenen Zukunftsvorstellungen auseinandersetzen. Während der Zeit des Gazakrieges war deutlich zu merken wie viele Kinder mit Themen wie Rache, Wut und Gewalt beschäftigt waren. Neben den politischen Umständen erleben viele Kinder zu Hause Gewalt. Sie leben nach wie vor in einem sehr unsicheren Umfeld, was die Stabilisierung erschwert. Das Team arbeitet zwar parallel zu der Arbeit mit den Kindern auch mit den Eltern. Eine wirkliche Veränderung setzt allerdings die Bereitschaft zur Veränderung voraus, die häufig nicht gegeben ist. Hier ist noch Aufklärungsarbeit und Arbeit an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nötig um die Situation zu verbessern und mehr Handlungsmöglichkeiten zu haben.

Psychosoziale Unterstützungsgruppe für Frauen

Zweimal pro Woche trifft sich eine Psychosoziale Unterstützungsgruppe für Frauen. 15 Frauen mit unterschiedlichen familiären Problemen aus allen gesellschaftlichen Schichten nehmen an dieser Gruppe teil.

Die Treffen bieten den Frauen einen geschützten Rahmen um über ihre Ängste und Gefühle zu sprechen und ihre Erfahrungen auszutauschen.

Weiterbildung in Psychotraumatologie

Am 17.10. fand die Abschlussfeier des 3. Curriculums, welches Wings of Hope gemeinsam mit Wings of Hope for trauma und dem ZPTN durchführte statt. Unser Kuratoriumsmitglied Landesbischof Heinrich Bedford Strohm war gerade mit einer Delegation der Evangelischen Kirche in Bayern in Bethlehem und überreichte den Absolvent(innen) in einer feierlichen Abschlusszeremonie die Zertifikate. Die Absolvent(innen) werden nun das Erlernete in ihren Arbeitsfeldern anwenden und können so nachhaltig in die Gesellschaft hineinwirken.

Es ist wichtig, den Absolvent(innen) auch nach Abschluss des Curriculums Möglichkeiten zum fachlichen Austausch und zur Supervision zu ermöglichen. Sie treffen sich deshalb weiter in Peergruppen unter Anleitung des Teams von Wings of Hope for trauma um das Thema weiter zu vertiefen. So wird auch das Netzwerk von Fachleuten weiter ausgebaut.

Öffentlichkeitsarbeit- Bildungsarbeit

Die Aufklärung über die Folgen von Gewalt und das Wissen über Traumata in die palästinensische Gesellschaft hineinzutragen ist eines der großen Anliegen von Wings of Hope for trauma. Es fanden deshalb zahlreiche Workshops für unterschiedliche Zielgruppen, wie Schulen, Frauengruppen, Studierende, Personal in Krankenhäusern statt. Auch Broschüren zu diesen Themen wurden erstellt und verteilt.

Ein besonderer Schwerpunkt war die Stop violence against women - campaign. An Infoständen auf Bethlehems Strassen und den Universitäten informierte das Team und Freiwillige über Gewalt gegen Frauen und die Arbeit von Wings of Hope und verteilte Broschüren und Magneten mit Statements gegen Gewalt an Frauen.

Therapeutische Arbeit

Neben allen Aktivitäten bietet das Traumahilfezentrum auch Beratung und Therapeutische Begleitung an. Das Angebot von Wings of Hope for trauma ist inzwischen in Bethlehem und Umgebung so bekannt, dass es für viele Menschen eine Anlaufstelle geworden ist, von der sie Hilfe, Sicherheit und Unterstützung erwarten und bekommen.

Fakten

Das Team von Wings of Hope for Trauma:

Leitung: Ursula Mukarker, Traumatherapeutin

3 Sozialarbeiterinnen mit Weiterbildung als Traumaberater, 1 Traumatherapeutin in Teilzeit,

1 Verwaltungsmitarbeiterin und 1 Buchhaltung in Teilzeit

22 Teilnehmer(innen) schlossen eine 2-jährige Weiterbildung in Psychotraumatologie ab

37 Kinder nahmen in 3 Gruppen an jeweils 10 traumpädagogischen Gruppentreffen teil

20 Frauen nehmen an einer angeleiteten Selbsthilfegruppe teil

Es fanden 15 Workshops statt

Es wurden

33 Klient(innen) – 3 Männer, 22 Frauen und 8 Kinder – wurden traumatherapeutisch begleitet,

es gab 185 Beratungskontakte

Die Arbeit wurde unterstützt durch das Kinderhilfswerk Sternsinger, Rainer Raab Stiftung, Evangelisch Lutherische Kirche in Bayern und zahlreiche Spenden

Palästinensisch-Israelisches Jugendnetzwerk

Im Anschluss der Sommerakademie für interkulturellen Dialog 2014 in Ruhpolding wurde ein Vorkonzept für die geplante Institutionalisierung unseres Jugendnetzwerks in Palästina und Israel entwickelt. Im Austausch mit den Teilnehmern des Netzwerks vor Ort fanden Überlegungen statt, in welcher Form das Jugendnetzwerk seine Arbeit auf lokaler Ebene fortführen und erweitern kann und wie eine möglichst große Bandbreite in den lokalen Gemeinschaft und im Universitätsbereich erreicht werden kann. Diese Arbeit soll im Jahr 2015 fortgesetzt werden und eine eigene Rechtsform erhalten.

III. Irak

Die Situation in der kurdischen Region des Irak hatte sich seit dem letzten Bericht sehr verändert. Im Januar war die Region stabil, die Menschen blickten eher optimistisch in die Zukunft und es herrschte Aufbruchsstimmung.

Beginnend mit der Eroberung von Mosul – der zweitgrößten Stadt im Irak – durch den „Islamischen Staat im Irak und Syrien (ISIS)“ (jetzt: IS) am 10. Juni 2014 eskalierte die Situation in den nördlichen und westlichen Teilen des Iraks jedoch dramatisch. In den darauffolgenden Monaten griff der IS kontinuierlich die umliegenden Städte und Dörfer an und eroberte viele davon. Die irakische Armee und das kurdische Militär (Peschmerga) konnten diese Regionen nicht verteidigen. Eine unmittelbare Konsequenz daraus war, dass Hunderttausende Bewohner gezwungen waren, zu fliehen. Anfang August drang der IS weiter vor und eroberte die meisten Teile der Nive-Ebene und der Provinz Sindschar, in denen mehrere Minderheiten lebten, unter ihnen Jesiden und Christen. Bis Mitte August wurden etwa eine Million Menschen aus den Provinzen Nive und Ramadi vertrieben und fanden außerhalb der von IS kontrollierten Regionen Zuflucht, insbesondere in der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak.

Die kurdische Region im Irak war bis dahin die Heimat von etwa 5 Millionen Menschen. Mit der Gewalteskalation in Syrien und im Irak suchten dort zuerst bis zu 250.000 syrische Flüchtlinge Zuflucht. Später kamen mindestens weitere 1,5 Millionen Binnenflüchtlinge dazu, welche ebenfalls Sicherheit in der relativ sichersten Region des Landes suchten. Die Tendenz ist steigend. Im Regierungsbezirk Dohuk allein zählt man etwa 530.000 Binnenflüchtlinge.

Weiterbildung in Psychotraumatologie

Die veränderte politische Situation war auch in unserer Weiterbildung in Psychotraumatologie, die wir mit einer Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jiyan Foundation for Human Rights seit 2012 durchführen, zu spüren.

Die Teilnehmer(innen) waren nun mit den Folgen der aktuellen Gewalt konfrontiert. Viele arbeiteten in der Unterstützung von Flüchtlingen. Sie hörten viele grausame Geschichten der Überlebenden. Auch die Unsicherheit und Sorge, ob die Peschmerga die eigene Region sicher verteidigen können und Angst und Sorge um Familienangehörige wurden Teil der Lebensrealität.

In vielen Fallbeispielen wurde die Situation lebendig. Angesichts des großen Leids der Flüchtlinge, den Beispielen von Versklavung und Vergewaltigung von Frauen, sprachen auch viele Mitarbeiter(innen) von der Fassungslosigkeit, Ohnmacht und dem Gefühl von Überforderung, dass sie verspüren. Fragen der Psychohygiene wurden so auch immer wichtiger.

Im Jahr 2015 wird die Weiterbildung mit einer Abschlussprüfung und einem Vertiefungs- bzw. Supervisionsmodul abgeschlossen sein.

Aufbau von „Child Friendly Spaces“ und erster Teil der Schulung

Die Vertreibung und Flucht von etwa 1,5 Mio. Menschen, die Mehrzahl von ihnen Kinder und Jugendliche, führte bei Wings of Hope zu Überlegungen, wie wir Kindern und Jugendlichen, die zu Binnenflüchtlingen wurden, einen ‚sicheren Ort‘ bieten können mit einem geregelten Tagesablauf und Zugang zu Bildungsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten.

Während der Gespräche mit den Verantwortlichen in den Flüchtlingsgemeinschaften und mit Familien, die nach ihrer Vertreibung nun in Flüchtlingslagern leben, berichteten die Eltern, welchem Stress sie – aber auch ihre Kinder – ausgesetzt sind und wie aufgrund des fehlenden Zugangs zur Schule die Kinder weder einen geregelten Tagesablauf, noch Bildungs- und Freizeitangebote genießen können.

Durch die Förderung durch das Kindermissionswerk „Sternsinger e.V.“ und in Kooperation mit unserem lokalen Partner CAPNI haben wir drei Child Friendly Spaces aufgebaut. In Alqosh, Enishke und Badaresh wurden sichere äußere Orte aufgebaut, in denen fünfmal wöchentlich, täglich vier Stunden, die Kinder und Jugendlichen von FacilitatorInnen betreut werden.

Wings of Hope hat im Dezember in Alqosh, Badaresh und Enishke 9 Betreuer(innen), die knapp 150 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren betreuen werden, im Bereich „Menschen-, Kinderrechte und CFS-Policy“ geschult. Ferner wurde gemeinsam mit den Betreuer(innen) ein Programm gemäß der Richtlinien zur Führung von „Child Friendly Spaces“ erstellt, der für die Kinder und Jugendlichen ein vielseitiges Bildungs- und Freizeitangebot vorsieht, durch das ihre Routine im Alltag wiederhergestellt und der Stress, dem sie als Binnenvertriebene außerhalb ihrer Heimat ausgesetzt sind, reduziert werden soll.

Fakten

Ausbildung in Psychotraumatologie

21 Mitarbeiter(innen) der *Jiyan Foundation for Human Rights* (Umbenennung 2014; vormals Kirkuk Center for Torture Victims) erhalten eine qualifizierte Ausbildung in Psychotraumatologie

Modul 5 vom 21.-26. Januar 2014

Modul 6 vom 16.-19.12.2014 in Sulaymaniah, Nordirak

Kooperationspartner: ZPTN (Zentrum für Psychotraumatologie Niedersachsen)

Das Projekt wird unterstützt durch die Evang. Lutherische Kirche in Württemberg

Aufbau von drei „Child Friendly Spaces“

Drei „Child Friendly Spaces“ werden in Kooperation mit CAPNI in Alqosh, Enishke und Badaresh aufgebaut. In ihnen werden bei Programmstart knapp 150 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 14 Jahren betreut.

Wings of Hope führt den ersten Teil der Schulung im Bereich „Menschen-, Kinderrechte und CFS-Policy“ mit 9 Betreuer(innen) im Dezember durch.

Das Projekt wird unterstützt durch das Kindermissionswerk „Sternsinger e.V.“

VI. Deutschland

Internationale Sommerakademie für interkulturellen Dialog 2014

Unter dem Motto „*Explore Your inner Resources, be an Inspiration!*“ fand vom 30.08.–12.09.2014 die 8. Sommerakademie für interkulturellen Dialog am Labenbachhof in Ruhpolding statt. Es nahmen Gruppen aus Bosnien und Herzegowina, Palästina, Israel, Deutschland und erstmals eine Gruppe aus der Kurdischen Autonomieregion Irak teil. Die Vorbereitungen trafen Wings of Hope gemeinsam mit den lokalen Partnern in den jeweiligen Ländern. Progres hatte die Gruppe aus Bosnien und Herzegowina und Jiyon Foundation die Gruppe aus dem irakischen Kurdistan ausgewählt und vorbereitet.

Die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen waren für die Teilnehmer(innen) bereits vor Beginn der Sommerakademie eine besondere Herausforderung. In der Kurdischen Autonomieregion Irak fanden nach der Eroberung von Mosul und weiteren Teilen des Landes durch den IS bis zu 1,5 Mio. Binnenflüchtlinge und Flüchtlinge aus Syrien Zuflucht und eine gewisse Sicherheit und ein erneuter Gaza-Krieg bedeutete eine weitere Eskalationsstufe im israelisch-palästinensischen Konflikt. Daher war es bis kurz vor der Sommerakademie noch unklar, ob wir Teilnehmer(innen) aus Palästina und Israel für die Sommerakademie gewinnen konnten.

Die genannten Ereignisse hatten katastrophale Auswirkungen auf das Leben der Menschen und die Teilnehmer(innen) waren davon direkt oder indirekt betroffen. In Bosnien und Herzegowina gab es auf mehreren gesellschaftlichen und politischen Ebenen Spannungen und Konflikte und die Perspektivlosigkeit unter den Jugendlichen war sehr weit ausgeprägt. In Deutschland herrschte ein Diskurs über die Rolle Deutschlands in der Welt und über die gesellschaftlichen Fragen, die weite Teile der Bevölkerung beschäftigten.

Trotzdem oder gerade deshalb entschieden sich 24 Teilnehmer(innen) im Alter von 18–28 Jahren für ihre Teilnahme an der jährlichen Sommerakademie, um sich mit Fragen von Konflikt und Gewalt, Trauma und Ressourcen und Dialog und Frieden auseinanderzusetzen. Der Leiter der palästinensischen Gruppe fasste seine Motivation, zu kommen, folgendermaßen zusammen: „Zuerst wollte ich meiner Familie wegen die Teilnahme in diesem Jahr absagen. Aber dann dachte ich mir: Gerade in unserer derzeitigen Situation müssen wir, die wir uns nach Frieden sehnen, uns verbinden und unsere Stimmen erheben. Deswegen bin ich wieder dabei.“

Auf den Länderpräsentationen in den ersten Tagen der Sommerakademie stellten die Gruppen ihre Länder, ihre Kultur und die in ihrer Gesellschaft relevanten Fragen vor und legten somit den Ausgangspunkt für den Austausch und die Diskussionen im Laufe der Akademie fest. Die angebotenen Freizeitaktivitäten, das Rafting und die Bergtour förderten die Gruppenbildung und waren darüber hinaus eine Möglichkeit, die intensive Arbeit in den Workshops mit Erholung und Spaß zu ergänzen.

Ein essentieller Teil der Sommerakademie ist der „Trauma-Workshop“, bestehend aus zwei Modulen: Individuelle Traumata und Kollektive Traumata. Die Module verdeutlichen, dass Traumaarbeit ein Schlüssel für das Verständnis von Konflikten und Gewalt ist. Nach einer Einführung in die Psychotraumatologie wurden dabei individuelle und kollektive Traumata und ihre Auswirkungen die Gesellschaft besprochen. Insbesondere aufgrund der Gewalteskalationen im Irak, in Palästina und Israel waren beide Module sehr intensiv und beschäftigten die Teilnehmer(innen) auch im weiteren Verlauf der Sommerakademie. Der Besuch in der KZ-Gedenkstätte

Dachau stellte eine emotionale Herausforderung für die Teilnehmer(innen) dar. Im Anschluss an den Besuch hatten die Teilnehmer(innen) die Gelegenheit, ihre persönliche Geschichte mit der Gruppe zu teilen.

Ferner hatten die Teilnehmer(innen) auf der Sommerakademie die Möglichkeit, zwischen drei Workshop-Optionen zu wählen, die über anderthalb Tage durchgeführt wurden: Im Workshop „Gewaltfreie Konfliktlösung“ wurden Möglichkeiten des gewaltfreien Widerstands vorgestellt und diskutiert. Der Kunst-Workshop ermöglichte den Teilnehmer(innen) – ganz nach dem Motto der Sommerakademie – die inneren Ressourcen zu erforschen und zu inspirieren und im Musik- und Bewegungs-Workshop wurden die Komposition eines Musikstückes mit Gesang und einer Choreographie kombiniert. Die Workshops waren erfolgreich und laut der Evaluationen eine besondere Erfahrung für die Teilnehmer(innen).

Der Austausch zwischen und innerhalb der Gruppen fand zum einen in den verschiedenen Workshops, zum anderen aber auch zwischen den Workshops bei den „National Meetings“ statt. Die palästinensischen und israelischen Teilnehmer(innen) sprachen in den nationalen und bi-nationalen Treffen miteinander intensiv über die Situation im „Heiligen Land“ und überlegten gemeinsam Aktivitäten für das geplante Jugendnetzwerk. Die bosnisch-herzegowinische Gruppe sprach über die Situation in ihrem Land und die Differenzen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppierungen. Die deutsche Gruppe diskutierte über Wirkungsmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, die aktuelle Herausforderungen aufweisen. Die Gruppe aus der Kurdischen Autonomieregion Irak beschäftigte sich mit einer Reihe von Problemen, mit denen ihre Gesellschaft konfrontiert ist. Den Schwerpunkt bildeten vor allem der Terror durch den IS im Land und die Situation der Vertriebenen. Mehrere Teilnehmer(innen) arbeiten als Therapeut(innen) mit den Flüchtlingen und erzählten von den Gewalterfahrungen, die die Betroffenen machen und besprachen Wege, die Menschen zu unterstützen.

In der Abschlussevaluation gaben die Teilnehmer(innen) an, dass die Idee und das Ziel der Sommerakademie in den Projektländern selbst fortgeführt werden soll. Sie möchten sich dort verstärkt für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen und den Dialog mit „der anderen Seite“ fördern. Unsere Kooperationspartner *Progres*, *Jiyan Foundation*, *das israelisch-palästinensische Jugendnetzwerk* und die *Evangelische Jugend Nürnberg* begleiten sie dabei.

Die Sommerakademie für interkulturellen Dialog 2014 ermöglichte neue Blickwinkel auf die verschiedenen Konflikte, die vor dem Hintergrund kollektiver traumatischer Erfahrungen betrachtet werden konnten. Dadurch wurde oft ein Perspektivenwechsel ermöglicht, der vor allem nach der Rückkehr und beim erneuten Erleben der Konflikte, einen positiven und konstruktiven Impuls bedeuten kann. Aber die wirkliche Arbeit beginnt für die meisten jungen Menschen danach, wenn sie sich in ihren Gesellschaften für Frieden, Dialog und Versöhnung einsetzen.

Fakten

30.08.-12.09.2014 auf dem Labenbachhof, Ruhpolding

24 Teilnehmer/innen insgesamt – aus der Kurdischen Autonomieregion Irak, Israel, Palästina, Bosnien-Herzegowina und Deutschland, im Alter von 18-28 Jahren

Kooperationspartner: Progres, Bosnien-Herzegowina; Jugendnetzwerk, Israel/Palästina; Evang. Jugend Nürnberg; Jiyan Foundation, Kurdische Autonomieregion Irak

Förderer: Charles D'Ahrenberg Stiftung, Dr. Buhmann Stiftung, Brot für die Welt, Evang. Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden, Evangelische Kirche Westfalen, Evangelische Kirche Württemberg

Finanzbericht 2014

1. Bilanzübersicht per 31.12.2014

A) Aktiva

Zum Bilanzstichtag besteht eine Bilanzsumme in Höhe von € 488.324,15 (€ 408.424,09).
(Angaben aus dem Vorjahr in Klammern)

Das Stiftungskapital ist unverändert in festverzinslichen, risikoarmen Werten angelegt. Für budgetierte und bewilligte Projekte haben wir liquide Mittelbestände von € 302.821,67 (€ 263.967,37) zum Stichtag angesammelt.

Beteiligungen bestehen an der Labenbachhof gemeinnützige GmbH in Höhe von € 25.000,00.
Die Beteiligung am Bücherflohmarkt Gröbenzell ist gelöscht, da Auflösung der GbR zum 31.12.2013 (€ 300,00).

Zu den monatlichen Stichtagen war die Liquidität jeweils gegeben.

B) Passiva

Das buchmäßige Eigenkapital konnte zum Stichtag durch den ausgewiesenen Überschuss auf € 316.080,22 (€ 222.162,70) erhöht werden.

2. Mittelaufkommen 2014

In 2014 setzt sich der Mittelzufluss wie folgt zusammen:

A) Spenden

Geldspenden	€ 136.476,43 (€ 104.888,72)
Konfirmandenspende und sonstige Kollekten	€ 120.261,17 (€ 75.775,08)

Spendenaufkommen	€ 256.737,60 (€ 180.663,80)

B) Projektzuschüsse

Auswärtiges Amt Berlin	€ 94.175,00 (€ 112.100,00)
Evang.-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB)	€ 92.902,12 (€ 78.240,00)
Förderung Kriegsopfer/Traumatherapie	€ 7.500,00
Evang.-Lutherische Kirche Württemberg	€ 15.000,00 (€ 25.000,00)
Evang. Kirche Westfalen	€ 6.000,00
Louis Leitz Stiftung	€ 15.000,00 (€ 15.000,00)
Sonstige Projektzuschüsse	€ 16.750,00 (€ 59.000,00)
Evang. Oberkirchenrat	€ 45.000,00
Eigenanteil WoH Jugendprojekt in Bosn.-Herzegowina	€ 0,00 (€ 20.481,36)

	€ 292.327,12 (€ 309.821,36)

Summen/ Übertrag	€ 256.737,60
	€ 292.327,12

insgesamt:	€ 549.064,72 (€ 490.485,16)
abzüglich Rückrechnungen (Vorjahre)	€ 0,00 (€ - 9.921,09)

	€ 549.064,72 (€ 480.564,97)

C) Sonstige Erträge

Eigenanteil/BuH	€ 36.820,50
Erträge aus Beteiligungen	€ 419,53 (€ 5.128,12)
Zinserträge	€ 739,35 (€ 2.095,37)
Vortragshonorare	€ 56.229,10 (€ 31.246,70)
Eingänge aus gerichtlichen Anordnungen	€ 3.000,00 (€ 1.100,00)
Sonstige Erträge, Organisation	€ 0,00 (€ 2.565,12)

Sonstige Erträge	€ 97.208,48 (€ 42.135,31)
Gesamt	€ 646.273,20 (€ 522.699,38)

3. Mittelverwendung

Unsere Projekte:

Unsere Projekte:

- Entwicklung der beruflichen Perspektive von jungen Menschen durch Theorie-Praxisdialog und psychosoziale Unterstützung in Bosnien und Herzegowina
- Interkulturelle und traumapädagogische Jugendarbeit zur Förderung eines Jugendnetzwerks in Bosnien und Herzegowina
- Förderung eines Traumazentrums in Israel und Palästina: Fortbildung von Traumatherapeuten und Traumapädagogen
- Aufbau eines interkulturellen Jugendnetzwerks
- Fortsetzung des Fortbildungscurriculums für Mitarbeiter der Traumahilfezentren im Irak
- Beginn der traumatherapeutischen Fortbildungsreihe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lutherischen Kirche in El Salvador
- Sommerakademie für junge Führungspersönlichkeiten aller Projektländer in Deutschland
- Fortbildungen, Vorträge und Seminare für traumapädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Kriegs- und Krisengebieten und im eigenen Land
- Führung der Labenbachhof gemeinnützige GmbH

- Betrieb des TraumaHilfeZentrums der Stiftung Wings of Hope am Labenbachhof: traumatherapeutische Fortbildungen, Supervision, therapeutische Maßnahmen

A) Projektaufwendungen	€ 267.421,23 (€ 282.941,18)
Kosten Projektmitarbeiter und Projektmanager	€ 232.257,34 (€ 166.729,07)
B) Sonstige Kosten	
Miete, Afa, Öffentlichkeitsarbeit	€ 72.862,11 (€ 48.437,77)
C) Vermögensumschichtung	€ 73.732,52 (€ 24.591,36)

Gesamt	€ 646.273,20 (€ 522.699,38)

4. Sonstige Angaben

Der Vorstand hat den Labenbachhof in Ruhpolding seit Oktober 2010 angemietet. Um den Hof wirtschaftlich zu betreiben, ist die Labenbachhof gemeinnützige GmbH gegründet worden. Bei wirtschaftlichem Erfolg der Labenbachhof gemeinnützige GmbH kann die Immobilie und das Grundstück über eine Zustiftungskampagne gekauft und dem Stiftungsvermögen zugeführt werden.

Trotz Konzentration auf das Projekt ‚Labenbachhof‘ konnten die Spendeneingänge erhöht werden. Die Aufgabe der Stiftung Wings of Hope Deutschland ist es weiterhin, die lokalen Akteure und selbstständigen Partner zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen.

Wir bemühen uns, den Anteil an Haushaltssaufwendungen so niedrig wie möglich zu halten. Dank der großen Zahl von Mitarbeitern, die ihre Zeit und Kraft ehrenamtlich zur Verfügung stellen, ist uns dieses auch immer wieder gelungen. Diesen Mitarbeitern sei hiermit besonders gedankt.

Wir alle danken herzlich den Spendern und Zuschussgebern, ohne die unsere Arbeit für traumatisierte Kinder und Jugendliche in Kriegs- und Krisengebieten nicht möglich gewesen wäre.

München, im September 2015

Vorstand
Stiftung Wings of Hope Deutschland